

gen Wulste entstanden. Dadurch versickern die vom Wald und den Steinbrüchen herunterkommenden Wasser in den Vertiefungen und bilden ein sogenanntes Unterwasser, das die Lettenschichten erweicht und die Abrutschungen auslöst. Ein starker Erdbeben sei nun zu befürchten, da sich ein großer Teil der Reben in bestimmten Umrissen abgelöst und 2 Fuß und mehr gesenkt hat. Außerdem wurde die dortige Brunnenleitung verschoben, wodurch das Wasser der nicht mehr auffindbaren Quelle unterirdisch weiterfließt.

Die Kommission schlug nun vor, das oberflächlich strömende Wasser abzuleiten, da es sonst in die Erdspalten läuft und die Abrutschungen „immer mehr befördert“.

Trotz dieser Maßnahme erfolgte dann am 5. Juni der befürchtete große Erdbeben. Dadurch wurden etwa 8 Jucharten, also rund 3 Hektar Reben mitgerissen, der Feldweg verschüttet, die Wasserleitung total zertrümmert sowie Graspärten und Obstbäume in Mitleidenschaft gezogen. Am nördlichen Dorfrand zerstörten die Erd- und Wassermassen 3 Häuser ganz und beschädigten außerdem zwei weitere beträchtlich.

Der Gesamtschaden wurde auf 17 435 Mark geschätzt, weshalb der Hertener Gemeinderat am 19. Juli 1872 eine „Kollekte“ bei den Ortsverwaltungen des Kreises Lörrach beschloß, die 1027,53 Mark einbrachte. Eimeldingen, Rümmin- gen und Wollbach beteiligten sich an dieser Unterstützung nicht, da sie selbst große Schäden erlitten hatten.

Von diesem Erdbeben waren insgesamt 9,16 Hektar Land in den Gewannen „Altenberg“, „Hühnerneß“ und „Burgreben“ betroffen, wobei 67 Eigentümer, vor allem Rebbesitzer, geschädigt wurden. Die Grenzen ihrer Grundstücke erlitten dabei so starke Verschiebungen, daß eine Neueinteilung erfolgen mußte.

Die Instandsetzung des abgerutschten Geländes und des verschütteten Weges scheint sehr schwierig und zeitaufwendig gewesen zu sein, denn erst nach mehr als drei Jahren, am 11. September 1875, konnten die dortigen Grundstücke neu zugeteilt werden. Dabei legten zwei Geschädigte Beschwerde ein, da sie glaubten, weniger Land erhalten zu haben als sie zuvor besessen hatten.

Heute besteht der „Altenberg“ fast nur noch aus Wiesengelände, so daß ein Erdbeben in diesem Bereich nahezu ausgeschlossen ist. Wie sehr aber der aus wasserstauendem Mergelton gebildete Hangfuß des Dinkelbergs bei langandauernden Regenfällen noch immer gefährdet ist, zeigt die in diesem Frühjahr zum Teil abgerutschte bewaldete Halde unmittelbar östlich der letzten Häuser von Hertener.

Anmerkungen

- 1) Dazu und zum Folgenden: Staatsarchiv Freiburg, G 17/1, Nr. 1579
- 2) Generallandesarchiv Karlsruhe, Urkundenarchiv 18/290
„Altenberge“ sind meistens Hänge mit frühestem Anbau, besonders von Reben (vgl. dazu: Walther Keinath: Orts- und Flurnamen in Württemberg, Stuttgart 1951, S. 53!).
Heute heißt der Hertener „Altenberg“ amtlich „Alteberg“.